

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

Alle sind sie in Ställen oder «Wintergärten» kaserniert: Hühner, Gänse, Truthahn und Truthenne. Das einheimische Federvieh im Bunker! Zum Schutz vor Wildvögeln aus Asien mit ihrem tödlichen Virus. Es fehlt nur noch die Flab an der Grenze, wie im Zweiten Weltkrieg. Das Ganze erscheint wie eine altbiblische Strafe, weil heute Hühner und anderes Geflügel als blosses Fleisch- und Eierlieferanten ausgequetscht werden.

Wie in den dreissiger Jahren steigt die Zahl der deutschen Professoren an der Uni Zürich stetig an. Am Deutschen Seminar etwa sind die einheimischen Professoren in der Minderheit: Gerade einer von vier Professoren für neuere deutsche Literatur ist ein Schweizer! Schweizer Geschichte und Schweizer Literatur werden mehr und mehr verdrängt. Jedenfalls soll die Schweizer Geschichte als Hauptfach verschwinden! Irgendwie erinnert das einen – wenigstens kulturell und etwas böse – an die dreissiger Jahre mit ihrem germanischen Nordwind.

Nur gerade fünf Prozent der angefragten Stellungspflichtigen machten bei einem gross angelegten Spermientest durch Wissenschaft und Armee mit. Beim abverreckten Versuch sollte es darum gehen, die Samenqualität der jungen Schweizer zu untersuchen. Wahrscheinlich hat das Ganze die jungen Leute zu sehr an eine landesweite Besamungsaktion erinnert, was bei einem Schwund der einheimischen Bevölkerung auch nicht ganz unverständlich wäre. Ausserdem befragten die feldgrauen Forscher die Mütter

nach den Umständen der jeweiligen Schwangerschaft, nach ihrer Bildung und beruflichen Tätigkeit. Das geht nun wirklich die Armee einen Dreck an!

Die Schweizer Armee hat seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ihr veraltetes und überflüssiges Material wirklich vorbildlich gelagert. So ruhen etwa 530 Tonnen Munition bei Gersau im Vierwaldstättersee und 500 Tonnen – mehrheitlich Haubitzen-Geschosse – in der Seemitte. Im Lauerzersee könnte man u.a. Gasmasken fischen, im Sihlsee Fliegerbomben und im Urnersee rund 2800 Tonnen Munition. Reiche Munitionsschätze bergen zudem der Walensee oder der Alpachersee und der Thunersee.

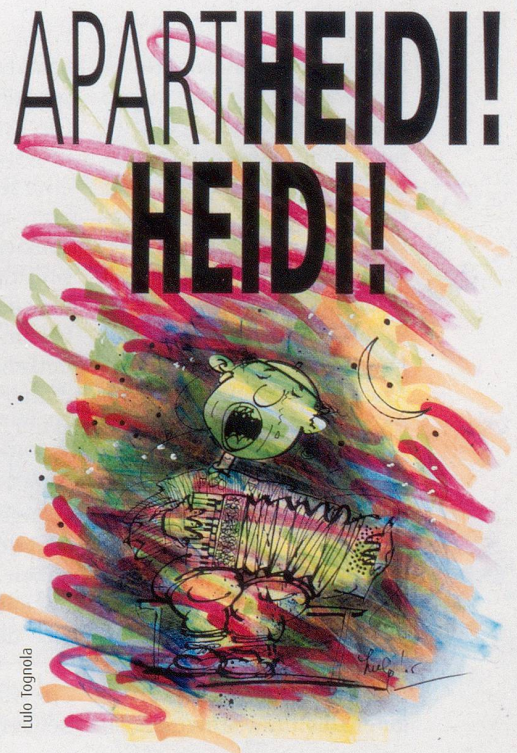
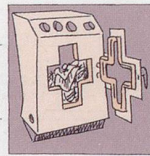
Als die Weltgemeinschaft die Republik Südafrika boykottierte, liefen die Geschäfte der Schweiz mit dem damaligen Rassenstaat – inklusive die Unterstützung des Atomwaffenprogramms und die Kriegsmaterialexporte – weiter. In den achtziger Jahren, als die Menschenrechtsverletzungen am Kap ihren Höhepunkt erreichten, wurden die rüstungstechnischen Beziehungen der Schweiz zum einstigen Rassenstaate besonders intensiv. Man begreift, dass der Bundesrat die damalige Neutralitätsverletzung möglichst unter den Teppich wischt.

Wie ein Hirt versuchte FDP-Präsident Fulvio Pelli am Parteitag in Yverdon seine auseinander driftenden Schäfchen zusammenzuhalten: Die Parteipolitiker müssten gemeinsam und nicht gegeneinander auftreten und auch

nicht der Devise folgen «Regiere und ändere nichts!» Grundlage dabei soll das Strategiepapier «Eine Schweiz in Bewegung sein». Zu den «Konservativen des neuen Jahrhunderts» zählte er nicht nur die Schweizerische Volkspartei, sondern auch die Sozialdemokraten, deren Strategien darin bestehe, dem Volk Angst zu machen. In den Politspiegel schaute er nicht!

Man weiss es, die Kirchen werden immer leerer und die Fragen ihrer ausser-religiösen Nutzung immer dringender. Der evangelisch-reformierte Kirchenraum St. Jakob beim Stauffacher in Zürich soll mit dem Segen des Stadtrates auch für kommerzielle Nutzungen geöffnet werden. Etwa für Konzerte, Lesungen, Feiern, aber auch für Ausstellungen, Bankette, Konferenzen, Tagungen usw. Die Kirche war bereits 2000 Gastort für eine Fotoausstellung, die Jesus in schwuler Gesellschaft zeigte und 2002 für eine Disco im Kirchenschiff. Wenn Zwingli wiederkäme ...!

Die SBB bauen bis Juni 2006 im Güterverkehr 650 Stellen ab und stützen die Zahl der bisher 650 Lade- und Entladungspunkte von 650 auf 323. Dies lässt sich wohl nur schwerlich ernsthaft mit Argumenten wie Fortschritt oder Erleichterung für die Kunden verkaufen.



lulo Tognola